

Wird diese Nachricht nicht richtig dargestellt, klicken Sie bitte [hier](#).



vom 13. April 2024 für die 16. Woche

Das Quiz • Leserinnengedicht • Andere Zeiten erleben • Eine Frage, Frau Günther • Der andere Ort • Rückspiegel • Leserbild • Witz

Liebe Leserin, lieber Leser,

Georgia, 18pt, das stelle ich beim Schreiben dieses Newsletter-Editorials für das Schriftfeld ein, in das ich gerade tippe. Ein Klick und die Schrift wird **größer** oder **fett** oder sie erscheint in einer anderen **Schriftart**. Ganz schön technisch, irgendwie vorhersehbar und wenig geistreich (abgesehen vom Inhalt, der ist natürlich höchst kreativ!). Vor ein paar Wochen hat mich das Schreiben von zwei Sätzen einen ganzen Tag gekostet – und ich hatte dabei richtig Schöpfungsgefühle: In einem Kurs der Volkshochschule habe ich traditionellen Handsatz und Druck ausprobiert.

Die erste Stunde verbrachten wir Teilnehmende damit, die Schubladen mit den Blei- und Holzbuchstaben in verschiedenen Typografien (Schriftarten) durchzustöbern. Da gab es riesige Holzbuchstaben, winzig kleine Bleilettern, verschnörkelte Schriften und ganz schlichte. Nach und nach suchten wir uns die Buchstaben zusammen, wie es uns gefiel und verwechselten dabei öfter mal d und b (beim Handsatz muss man spiegelverkehrt denken). Wir experimentierten mit der Kombination aus sehr großen und kleineren Buchstaben, drehten einzelne Lettern oder ließen sie aus der Reihe tanzen, fügten Symbole hinzu und füllten schließlich die Lücken zwischen den Buchstaben, bis

unsere Texte zusammengesetzt waren wie ein kleines Gemälde. Dieses Herumprobieren, Umsortieren, Drehen und Wenden war eine laaangsame Angelegenheit – und das, obwohl wir alle nur höchstens einen Satz drucken wollten. Dadurch bekamen das Tun und die Beschäftigung mit unseren Texten eine fast meditative Dimension. Eine Teilnehmerin setzte ein paar Worte zusammen, die sie an ihren verstorbenen Bruder erinnerten und feilte lange an der für sie passenden Ausrichtung. Auch in meine Druckprojekte sind liebevolle Gedanken und Verbundenheit eingeflossen und es war schön, sich dafür viel Zeit zu nehmen.

Alle Buchstaben wurden in unserem Kurs mit Bedacht gesetzt, um das Gesamtwerk entstehen zu lassen. Etwas Ähnliches erlebe ich gerade in der Natur, wo mir jede aufspringende Knospe, jede hinzukommende Farbe und jeder Ton eines singenden Vogels den Eindruck vermittelt, dass etwas an seinen Platz gerückt wird: Ich habe das Gefühl, Schöpfung entsteht vor meinen Augen. Ob Gott an den sieben Schöpfungstagen auch einzelne Teile gedreht und gewendet hat, bis er den besten Platz für sie gefunden hatte? Beim Abziehen des Papiers nach dem Druck war ich jedenfalls sehr gespannt, ob es etwas geworden war und habe mich dann riesig gefreut, als ich sah, dass es gut war. Wann empfinden Sie eigene Schöpferfreude? Und über welche von Gottes Schöpfungen staunen Sie gerade? Schreiben Sie uns, wenn Sie mögen, an newsletter@anderezeiten.de

Ich wünsche Ihnen eine Woche, in der alles gut ist, nach seiner Art.
Herzliche Grüße

Linda Giering
Redakteurin
Andere Zeiten e.V.



WITZ DER WOCHE

*»Du, warum arbeitet der Drucker denn schon wieder nicht?«
»Er fühlt sich von dir unter Druck gesetzt.«*



LESERBILD DER WOCHE

»Ein Herz für die Kirschblüte in Tokio«

DANK AN JÜRGEN DEHN

IM GESPRÄCH

Eine Frage, Frau Günther...

In der Martin-Luther-Kirche in Blieskastel-Webenheim im Saarland werden Gottesdienste gehalten und seit 2017 auch Menschen bestattet – in einem Kolumbarium in der Kirche. Wir haben Pfarrerin Suse Günther gefragt, wie es ist, wenn der Tod mitten im Leben so gegenwärtig ist.

Seit wann gibt es das Kolumbarium?

Es wurde 2017 eingerichtet, unter der Federführung von Pfarrerin Ines Weiland-Weiser und dem Presbyterium. Die Idee war, das Kirchengebäude mit einem weiteren Zweck zu versehen und es dadurch zu erhalten. Wir haben zu viele Kirchengebäude, zugleich kommen auch bei uns immer weniger Menschen in die Gottesdienste. Mit dem Bau des Kolumbariums wurde die Kirche zugleich grundlegend saniert. Kirchengebäude sind Zeitzeugen und auch für kleine Ortschaften wichtig.

Was ist das Besondere an dem Kolumbarium?

Die Bildhauerin Madeleine Dietz hat ein »Lebenstor« gestaltet, durch das man hindurchgehen kann – so wird der Übergang vom Leben in den Tod fassbar. Die Urnen ruhen in Wänden, die wie überlebensgroße Bücher konzipiert sind. Für das Kolumbarium hat die Künstlerin auch Stein aus der Region verwendet, mit der Idee, dass die Menschen wieder zu ihrem Ursprung zurückfinden. Auf den Titeln der Buchskulpturen kann man Verse aus verschiedenen Psalmen lesen. Das Besondere ist: Wenn die Zeit für eine Urne nach 15 Jahren abgelaufen ist, gibt es ein »Ewigkeitsgrab« im Boden, in denen die Asche für alle Zeit der Welt bleiben kann.

Wie fühlt sich das an, Gottesdienst in einer Kirche zu halten, die zugleich eine Begräbnisstätte ist?

Manchmal ist es für mich schwierig, beim Predigen auf die Urnen zu schauen. Der Gedanke an den Tod lässt sich nicht verdrängen. Aber das Symbol des Tores hilft mir weiter. Jesus sagt von sich selbst: »Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden« (Johannes 10,9). Leben heißt, in Bewegung zu sein. Wir alle gehen immer wieder durch dunkle Zeiten hindurch. Mit dem Gedenken an Verstorbene zu leben, kann auch etwas sehr Inniges sein.

www.kolumbarium-webenheim.de

DAS QUIZ

Was geben die Jünger dem auferstandenen Jesus zu essen, nachdem er ihnen seine Hände und Füße gezeigt hat?

- A. Etwas Brot, das er mit ihnen bricht
- B. Ein Stück gebratenen Fisch
- C. Ein wenig Lammfleisch

(Für die Auflösung ganz nach unten scrollen)



ANDERE ZEITEN ERLEBEN

Die rund 300 Bewerbungen für unsere Aktion »30 Jahre – 30 Orte« haben Ulrike Berg und Sarah Seifert in dieser Woche gesichtet. Wo wir ab September hinreisen werden, entscheidet sich in den nächsten Wochen. Wir freuen uns jetzt schon auf die Begegnungen mit Ihnen!

LESERINNENGEDICHT

OSTERKRAFT

nicht gerechnet
mit dem durchbruch
der grenzen
zeit und raum
neu orientiert

nicht gerechnet
mit dem anbruch
der verwandlung
schatten und licht
neu bestimmt

nicht gerechnet
mit dem aufbruch
der hoffnung
tod und leben
neu beginnt

ELISABETH LEBHERZ



DER ANDERE ORT

KLOSTERRUINE ELDENÄ

VON KAI-UWE SCHOLZ

Vom Kloster Eldena am Rande der Stadt Greifswald sind nur noch Mauerreste übrig. Doch sind die Ruinen so imposant, dass Caspar David Friedrich sie im 19. Jahrhundert wiederholt malte. Heute finden auf dem romantischen Gelände im Sommer Jazzkonzerte statt.

Ich war abends da. Vom letzten Konzert lagen noch Programmzettel



auf einem vergessenen Biertisch. Doch in der Stille kamen mir andere Klänge in den Kopf: Was werden die Mönche hier früher gesungen haben? Haben die Mauern über Jahrhunderte gregorianische Gesänge gehört? Mir wurde romantisch und religiös zugleich zumute.

Weitere Glücksorte, Kraftquellen und Trostplätze finden Sie in unserer App Andere Orte, die Sie kostenfrei in den entsprechenden Stores herunterladen können.

RÜCKSPIEGEL

Kirsten Westhuis fragte letzte Woche, wo Sie Ostersegen und Auferstehungskraft spüren. Drei der Zuschriften möchten wir hier teilen.

Beate Hannen schreibt:

Ostersegen? Auferstehungskraft? Über die Feiertage sind wir zu viert: mein Mann und ich und die beiden erwachsenen Kinder. Absprachen zum Tagesablauf, zum Essen, zu Gottesdienstbesuchen gelingen nicht nur ohne Konflikte, sondern erscheinen mir harmonisch. Nicht, dass wir uns sonst unglaublich fetzen, aber ist es nicht tatsächlich ruhiger und harmonischer als sonst? Ostersegen? Ostersegen! Und als ich nach Ostern wieder in den sogenannten Alltag hineinfinden will und mit meinen Grenzen, meiner Müdigkeit, mit mir selbst vielleicht doch weniger hadere als sonst, kann ich gerade darin etwas spüren von Auferstehungskraft.

Martina Jonitz freut sich, dass Kirsten Westhuis sie an ein altes Lied erinnert hat:

Wie schön, dass ich meine Jubel-Freude beim Lied »Halleluja, Jesus lebt!« jetzt mit Ihnen teilen kann! Es ist das Lied, das ich seit meiner Kindheit mit Ostern verbinde. Die Mutter meiner Mutter starb an einem Ostersonntag-Morgen – bei uns zu Hause. Ich war 13 Jahre alt und wurde mit dem Vater in den Gottesdienst geschickt, wo das Lied, das mir so vertraut war, gesungen wurde. Erst später habe ich verstanden, wie viel Trost darin liegt. Und jedes Jahr an Ostern

erzähle ich von diesem Lied. Ich bin mittlerweile in einer evangelischen Kirche. Mein Mann ist zwinglianisch-reformiert. Keiner um mich herum kennt das Lied; auch meine Geschwister haben es irgendwie vergessen ... Wie freut es mich, mir jetzt vorstellen zu dürfen, dass es diesen Jubel aus der Kirche meiner Kindheit noch gibt, und dass das Lied weiter inbrünstig geschmettert wird!

Und Cornelia Meyer hatte noch eine Anmerkung zu dem Interview: *Ich möchte nur zu dem Vater-und-Sohn-Karikaturisten Herrn Ohser eine Anmerkung machen. Ich bin selbst mit diesen Karikaturen aufgewachsen und hatte viel Freude daran. Er wird auch viel in Schulen für Fortsetzungsgeschichten verwendet. Als ich Enkel bekam, habe ich natürlich die Geschichten wieder erinnert. Beim Vorlesen ist mir allerdings das Grauen gekommen. Der Vater verprügelt in jeder zweiten Geschichte den Sohn! Bei mir war damit das Buch für meine Enkel verschwunden. Gewalt in der Erziehung ist für mich nicht lustig! Ich selbst bin Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche und ich sehe täglich die Auswirkungen von Gewalt in der Erziehung. Da gibt es unendliches Leid und eine Gewaltspirale, die über Generationen bis heute weiter wirkt. Dies sollte beim Besprechen von einem Werk auch dringend berücksichtigt werden.*

Wir hoffen, unser Newsletter **die andere zeit** hat Ihnen gefallen. In unserem Quiz ist übrigens Antwort B richtig. Jesus versucht seine Jünger zu überzeugen, dass er wahrhaftig auferstanden ist. Er zeigt ihnen erst seine Hände und Füße (Lukas 24,40). Als einige immer noch nicht fassen können, dass er leibhaftig vor ihnen steht, bittet Jesus sie um etwas zu essen: »Da gaben sie ihm ein Stück gebratenen Fisch und er nahm es und aß es vor ihren Augen« (Lukas 24,42-43).

Falls Sie Ideen, Fotos oder Beiträge für einen der nächsten Newsletter beisteuern möchten, freuen wir uns darüber unter newsletter@anderezeiten.de.

Herzlich
Ihr

Andere Zeiten-Team

© Andere Zeiten e.V. 2024
Fischers Allee 18, 22763 Hamburg
Telefon: 040 / 47 11 27 27

newsletter@anderezeiten.de

Kennen Sie schon unseren monatlich erscheinenden *anders handeln*-Newsletter? Sie können ihn [hier](#) abonnieren.

www.anderezeiten.de

www.andereorte.de

www.andershandeln.de

Verantwortlich: Iris Macke
Telefonisch erreichen Sie uns:
montags bis freitags von 9 bis 15 Uhr (außer mittwochs zwischen
11.45 und 13.15 Uhr).

Diesen Newsletter weiterempfehlen

Diesen Newsletter abonnieren

[Newsletter abbestellen](#)

[Datenschutzerklärung](#)

Wenn Sie diese E-Mail (an: seifert@anderezeiten.de) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.